

## **Zwischentöne 31. Mai 2023 *Ich war wohl klug, als ich dich fand***

Musik: Christiane Canstein (Sopran) und Claus Kühner (Klavier):

### **Begrüßung**

Der heutige, ja schon fast sommerliche Abend in der Reihe *Zwischentöne* ist der Liebe gewidmet. Der beliebte Heirats/Wonnemonat Mai ist gerade erst zu Ende, es ist kurz nach Pfingsten (Ich bete an die Macht der Liebe), ich finde: das passt! Nun kann man ganz sicher zu dem Thema Liebe viele Abende gestalten, verliebt sein ein und Herzscherz, Lust und Leid, Irrungen und Wirrungen, nicht umsonst werden die Hitparaden im Radio und anderswo dieses Themas nicht müde. Ich will mich heute der Liebe widmen, die bleibt, die auf Dauer aus ist. So heißt es ja auch in der Einladung für heute: Geschichten und Gedanken zum Jawort, von der Liebe und vom Heiraten. *Ich war wohl klug, als ich dich fand*. Bei allem klugen, was man auch kritisch zur Ehe und zu einem lebenslangen Versprechen zweier Menschen sagen kann ( Frau/Mann, Frau, Frau, Mann/Mann) – ich will dieses Versprechen, diesen unter Umständen sehr langen gemeinsamen Weg heute einmal loben. Den langen Atem würdigen. (*A long and winding road*). Das tiefe Vertrauen, das, viele erleben das so, über die Jahre noch wächst.

*Die Liebe, die bleibt*. Damit ist in unserer christlichen Religion zunächst einmal die Liebe Gottes gemeint. *Gott ist Liebe*, heißt es im 1. Johannesbrief und man kann sich statt ist auch ein Gleichheitszeichen vorstellen: Gott=Liebe. Weiter dann, an uns Menschen gerichtet: *Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm/ihr*. Mich hat an diesem letzten Satz immer gefallen, dass da einerseits so viel vom Bleiben die Rede ist, und gleichzeitig ist darin so viel Bewegung. Nichts, was lebendig ist, bleibt ja so wie es. Aber es kann wachsen, sich entfalten, neue Formen und Wege finden - und dabei doch bleiben. Dass könnte Gottes Versprechen sein, wenn zwei Menschen sich auf einander einlassen.

Was für mich heute auch mitschwingt: die zauberhafte Trauung von *Jessica und Christopher* hier in Jubilate im Mai. Mein/unsere eigene Silberhochzeit, die wir am Samstag in der Kreuzkirche feiern können. Und nicht zuletzt die Goldenen Hochzeiten, die ich hier mit Menschen aus unserer Kerngemeinde feiern durfte und die mich jedes Mal sehr berührt haben: *Gisela und Robert, Gudrun und Harald*, Margitta und Jörg. *Ich war wohl klug, als ich dich fand*.

Die wunderbare Musik kommt heute von Christiane Canstein (Sopran) und Claus Kühner (Orgel). Christiane ist, vielseitig wie sie ist, auch als Hochzeitssängerin gefragt. Das erste Stück war von Händel die Arie *Er weidet seine Herde* aus dem Messias (da geht es um die göttliche Liebe), das ist sozusagen der Grund, dann folgen zwei Liebeslieder, die die beiden auch bei der letzten Trauung hier in Jubilate gesungen und gespielt haben. Jessica und Christopher werden es jetzt sicher mit mehr Ruhe und Gelassenheit hören können als an ihrem besonderen Tag, vielleicht sogar mehr genießen! *So it goes. And you're the only one who knows*. Ist das eine. Und dann *Homeward bound* - bei einem anderen Menschen nach Haus kommen.

Aber zunächst singen wir: *An hellen Tagen* ist ein italienisches Liebes - und Sommerlied aus der Renaissance, das ist dann umgedichtet worden in den uns vertraute Choral *In dir ist Freude*.

### **Erster Korinther 13 Das Hohelied der Liebe**

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Die Liebe hört nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.

Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

### **Heiraten**

In den Traugesprächen, die ich führte, geht es immer um die Außen - und die Innenseite einer Trauung. Außen - das ist die Frage: wie kommt ihr heil in die Kirche und wieder heraus? Welche Musik möchtet ihr, was genau wollt ihr euch versprechen. Diese Fragen. Die Innenseite ist die Liebesgeschichte eines Paares, die in meiner Ansprache möglichst persönlich vorkommen so.

*Wie wollt ihr einziehen?* Auch wenn ich immer darauf hinweise, dass es eigentlich eine sehr altmodische und patriarchale Vorstellung ist, dass der stolze Vater seine Tochter nach vorn führt und dem gerührten Bräutigam übergibt, wollen es doch die allermeisten so. Sicher auch, weil es in allem amerikanischen Filmen so zu sehen ist. Gut, dann soll es ebenso sein.

Seinen nächsten Auftritt hat das Brautpaar dann, wenn ich es dann nach vorn an den Altar bitte, das ist ja der Höhepunkt einer Trauung. *Was wollt ihr euch versprechen?* Ich rate vor eigenen Formulierungen ab, das ist oft kitschig. Es spricht nichts dagegen, dass Menschen sich an dieser Stelle in eine Tradition stellen, sie sind ja nicht die ersten, die heiraten. Und dann antworten mit *Ja, ich will oder ja, mit Gottes Hilfe*.

Das zweite bietet sich, wenn man sich für einen Traugottes-dienst entschieden hat, ja an, aber selbstverständlich ist es nicht immer, jeweils nicht unbedingt für beide.

Wenn dieses Jawort aber das wichtigste, dann ist ja wichtig, dass es stimmt.

Als wir vor 25 Jahren geheiratet, hat uns unser Freund und Pastor Christian Braune ein geradezu mittelalterliches Versprechen vorgelegt, so kam es uns jedenfalls.

Wir haben mit den Augen gerollt. „Willst du den anderen auch lieben, wenn...“

und dann wurden alle möglichen Krankheiten und Katastrophen aufgezählt.

Ich habe mich gefühlt wie ein Leprakranker, mit jedem seiner Aufzählungen fiel ein Stück von mir ab. Wir haben freundlich, aber bestimmt abgelehnt.

Wir haben dann ein anderes, uns gemäßes Versprechen vorgeschlagen, nicht das traditionelle: Bis das der Tod euch scheidet. *Wir wollen einander achten, im Vertrauen darauf, dass Gott unsere Liebe lebendig erhält.*

Ich erinnere es so, dass es meine durchaus bodenständige Frau war, die gefunden hat: wenn es nur noch furchtbar ist zwischen uns, dann will ich nicht bleiben müssen, nur weil wir es versprochen haben!

Man könnte auch sagen: Wir haben nicht nur auf unser Versprechen vertraut, sondern eben auch ganz entschieden auf Gottes Hilfe. Dabei ist vermutlich die Formulierung des sogenannten Jaworts für das Gelingen einer Ehe nicht entscheidend.

Nach dem Trauversprechen werden traditionell Ringe getauscht.

Dann kann sich das Brautpaar küssen. Wir besprechen auch das: es ist gut, wenn beide es wollen. Dann macht Küssen auch am meisten Spaß.

Die Traugemeinde sieht das in aller Regel gern. Ich denke: Auch, weil es vielleicht die einzige Stelle ist, wo in der Kirche das einmal gewürdigt wird:

Das Liebe auch etwas mit körperlicher Berührung zu tun hat, mit Lust und Sexualität. *Die Schmetterlinge im Bauch, die segnet Gott auch.*

Dann kommt der Trausegen, im Stehen oder im Knien. Ein kostbarer Moment.

*Geht durch meine Hände, kommt aber her bei Gott.* Oft habe ich das Gefühl, dass es nicht nur eine symbolische Handlung ist, sondern dass dabei wirklich etwas geschieht.

Manches Brautpaar bestätigt mir das hinterher.

Und auch das wichtig: das Fürbittengebet. Gemeinsam für das Paar beten, alle guten Wünsche zusammenlegen. Manche, die gar nicht zur späteren Feier bleiben, sind genau deshalb gekommen, auf diese Weise dabei zu sein und ja, diesen Eheschluss auf ihre Weise auch mit zu unterstützen und zu segnen.

*Wie war da bei Ihnen?*

## **Die eigene Geschichte**

Wenn man durch den Tunnel am Hauptbahnhof in Richtung Innenstadt/Alster fährt, steht da am Tunneleingang der Schriftzug *Die eigene Geschichte*. Er ist von der Hamburger Künstlerin Barbara Schmidt, an drei Standorten zu sehen, so dass die Bahnfahrer und Zugreisenden die Schrift lesen können.

Zu jedem Traugespräch gehört die eigene Geschichte eines Paares.

Es beginnt eigentlich immer mit der Frage: Wie habt ihr euch kennengelernt?

Da gibt es eigentlich immer etwas zu erzählen und auch - das ist dann auch für meine Ansprache gut - etwas zu lachen. Viele lernen sich über Umwege kennen

oder sogenannte Zufälle. Dass Traupaare ihren ersten Kontakt im Internet hatten, geschieht immer öfter, dann beginnt die wirkliche Kennlerngeschichte erst danach. „Wir sind stundenlang um die Alster gelaufen,“ höre ich dann. „Wir konnten gleich gut und tief miteinander reden.“ Früher, etwa bei den Goldenen Jubilaren, war es ganz oft beim Tanzen.

Manchmal kommen Menschen wie gegen alle Widerstände zusammen. „Eigentlich hatten wir schon entschieden, dass wir gar nicht zusammenpassen. Aber dann hat meine kleine Tochter spielerisch auf meinem Handy rumgedrückt und ihm eine Hieroglyphennachricht geschickt, da hat er sich dann wieder gemeldet.“ *So it goes.*

*Milla und Miriam haben sich bei Skilaufen kennengelernt, eigentlich aber erst im Krankenhaus. Sie hatte beim Skifahren plötzlich ein dringendes Bedürfnis und sich kurz hingehockt. Dabei kam die Skier ins Rutschen und sie quer über die Piste, nur dier Büsche auf der anderen Seite hielten sie vom Fels ab. Und er?  
„Ich die Leitnerpiste runter, nicht mal schnell, da rast mir eine Frau in der halbnackt mit heruntergelassener Hose vor die Füße. Ich dachte, ich spinne!“  
Dann lag ich irgendwo, die Schulter im Eimer. Im Krankenhaus treffen sie sich wieder. Im selben Jahr sieht man sie vor dem Altar. „Das war der schönste Unfall unseres Lebens“, sagen beide. (erzählt von Thomas Hirsch-Hüffel)*

Und so hat jedes Paar einen Anfangsmythos, zudem es vielleicht zurückkehren in schwierigen Zeiten, Paartherapeuten empfehlen das jedenfalls und arbeiten damit. *Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.* Was ihr am Anfang eurer Liebe aneinander so anziehend und liebenswert aneinander fand, das kann, ja das wird wahrscheinlich unter allen Alltagsschichten immer noch da sein und euch helfen.

Ward ihr von Anfang ein eher polares Paar, sie lebhaft, er der ruhige (das kommt ehrlich gesagt des Öfteren vor), so dass ihr euch auf gute Weise ergänzt, oder verbinden euch eher gemeinsames Temperament, gemeinsame Interessen?

Ich frage in Traugesprächen auch mal ganz direkt: Was magst du eigentlich besonders an ihm, an ihr? Das muss ein Paar nicht beantworten, auch die Antwort „einfach alles“ ist erlaubt („ihre, seine ganze Art“), aber in der Regel ist der jeweils andere dann doch gespannt: mal schauen, was du jetzt sagst.

Meine Frau und ich fragen uns das öfter mal, auch weil wir es gern vom anderen hören. Aber auch, weil sich die Antworten auch ändern.

Das größte Geschenk einer langen Beziehung/Liebe/ Ehe ist ja, dass man gemeinsam und auch aneinanderwächst. Die Paarpsychologen nennen das *Coevolution*.

Vor der Trauung der beiden im Mai komme ich mit der Gärtnerin ins Gespräch, die die Kirchenbänke mit Blumengebinden schmückt. Sie erzählt frei heraus, dass sie in diesem Jahr ihre silberne Hochzeit feiert, und wie dankbar sie dafür ist. „Es ist auch eine Arbeit, die nach der Hochzeit erst anfängt“, sagt sie, „jeden Tag.“ Ich weiß, was sie meint, wenn ich auch „jeden Tag Arbeit“ etwas viel findet.

Aber innere Seelenarbeit ist es schon. Was immer wieder soviel Zustimmung findet und Lachen ist die weitverbreitete Erfahrung, dass es mit Chance richtig gut wird, wenn man/frau erschöpft davon ist, den anderen ändern zu wollen und sie/ihn endlich so nimmt, wie sie/ er ist. Ist das schon das ganze oder wenigstens das halbe Geheimnis?

Ich erzähle der Blumenfrau, was mir meine Frau heute Morgen gesagt hat:

„Es gibt Dinge, die kann man nicht oft genug sagen. Erstens: ich liebe dich. Zweitens: Geh mit deinen Schuhen von meiner Yogamatte!“ In dieser Reihenfolge kann ich es besser hören. Sie ist eine kluge Frau, ich habe Glück gehabt.

*Die eigene Geschichte.* Im Traugottesdienst wird sie gefeiert. Das ist auch theologisch richtig und gut so, weil sich in ihr, hoffentlich auch für das Brautpaar, Gottes Führung zeigt, ich habe das bei meiner eigenen Trauung so erlebt. Wir saßen da vorn, ein liebevoller Kreis von Menschen um uns herum, aber dann auch wieder zu zweit allein. Und ich habe gedacht und gefühlt: alle Wege deines Lebens, und es waren genug Umwege dabei, haben dich jetzt hierhergeführt! Danke Gott, dass du mich hierhergeführt hast. Einer unserer beiden Trausprüche (wir hatten tatsächlich zwei, für jeden einen) war der Mensch denkt, aber Gott lenkt seinen Schritt. In diesem Fall kann ich, nach fünfundzwanzig Jahren erst recht sagen: Danke Gott.

Matthias Claudius hat es in einem Gedicht so gesagt, anlässlich der Silberhochzeit mit seiner Frau Rebekka am 15. März 1797:

*Ich danke Dir mein Wohl, mein Glück in diesem Leben.  
Ich war wohl klug, als ich Dich fand; doch ich fand dich nicht.  
Gott hat Dich mir gegeben; so segnet keine andre Hand.*

## **Das ganze Ja**

Ich mag die Geschichte, wie John Lennon, der Beatle, in einer Galerie seine spätere japanische Ehefrau trifft. Sie ist eine bekannte experimentelle Künstlerin (übrigens bis heute). Eine ihrer Installationen reizt ihn besonders.

Es ist ein kleines Wort, das ganz oben an die Wand gekritzelt ist. Man kann es nur lesen, wenn man auf eine Leiter steigt, und ein Fernglas nimmt. Ich finde, man kann sich das in dieser Kirche gut vorstellen, ein kleines Wort ganz oben Lennon, neugierig wie er eigentlich immer war, steigt hinauf. Das Wort, das eine Wort an der Wand heißt: Ja. Mit allem hätte gerechnet, aber nicht damit. Ja, das heißt: lass dich ein, steh zu dir. Das alles hatte er nie gemacht.

Als er von der Leiter heruntersteigt, ist er tief berührt von diesem Ja, das weiter ihm aufgehen wird. Er macht sich neu auf seinen Weg, zu dem dann auch, mancher mag bedauern, das Ende der Beatles gehört.

Wenig später schreibt er ein Lied, das den schlichten Titel trägt: *Gott*.

Er nennt daran alles, was damals groß und mächtig war und Respekt erheischend, und sagt dann: „Daran glaube ich nicht mehr. Ich glaube auch nicht mehr an die Beatles, ich glaube nicht mehr, dass ich der Größte bin. Ich bin einfach nur noch John.

Das ist die Realität.“ *Ja*. Und dann beginnt er, dieses Wort Ja Wort durch zu buchstabieren. Es werden für ihn die besten Jahre, die eigentlichen.

Er schreibt seine besten Lieder: *Ja ist die Antwort, und im tiefsten weißt du es*.

Ich lade in meiner Ansprache die Traupaare gern ein, dieses Wort *Ja*, das sie sich gleich vor Gott und ihren Menschen sagen, dieses Ja *wirklich zu hören*.

Ein Ja, das kein *Jein*, kein *ja aber* ist, gehört zum Kostbarsten, was es gibt. Dann ist es wie ein Weg zwischen mir und dir und umgekehrt, wie eine Brücke, über die man gehen kann, über Ängste und Herausforderungen hinweg.

Dieses große Ja zu hören, dass da ein anderer Mensch

zu hören und was das alles drin liegt an Zärtlichkeit, Mut, an großem Vertrauen.

Aber auch das eigene Ja zu hören. So ein tiefes *Ja* zu einem anderen Menschen muss ich ja erst einmal finden Aber dann kann ich diesem Ja auch viel zutrauen.

Dann schafft es Freiheit von Vorstellungen anderer, dann ist es wie ein Raum, der ein Paar schützt. Die Kraft ihrer Liebe liegt darin, dieses Ja immer wieder neu zu hören. Und darin, wenn möglich, auch immer wieder Gottes Ja zu hören.

Für mich ist Gott das tiefe ja, das jedem Menschen gilt, in seiner Einzigartigkeit.

Du bist geliebt, wie du bist, mit deinen Stärken und Schwächen, du hast ein Recht, hier zu sein, so wie du bist, mit deiner Geschichte, deiner Herkunft, deinen Wegen und Umwegen. Paulus schreibt in einem seiner Briefe:

*Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist.*

*Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der war nicht Ja und nein, sondern in ihm ist das Ja erschienen. Denn für alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja. (2. Kor.1)*

Und so sagt Gott Ja zu Menschen, die auch Ja zu einander sagen, heute, ob sie nun heiraten oder anders in einer verlässlichen Beziehung oder Freundschaft ja zu einander sagen. In ihrer Verlässlichkeit, ja auch in ihrem Versprechen, zeigt sich etwas von Gottes Versprechen und von seiner Verlässlichkeit.

### **Einer trage des Anderen Last**

Was kann und will ich heute noch sagen? Vielleicht doch noch einmal das:

Es gibt Liebe und menschliche Beziehungen in den verschiedensten Variationen! Nichts alles gelingt, in Ehen nicht, in Freundschaften nicht.

Manchmal ist es Zeit, sich zu trennen. Auch dafür kann es von kirchlicher Seite einen Segen kann. Die Schriftstellerin Svende Merian hat einen Band mit Scheidungspredigten herausgegeben, auch das gibt es. Und es gibt natürlich auch in Liebesdingen viel Sehnsucht und Suchen, hoffentlich dann auch ein Finden. Dazu wäre viel zu sagen.

Ich wollte heute einmal ein Loblied auf die Menschen singen, die es über lange Zeit miteinander aushalten durch alles hindurch. Sie werden oft als spießig gescholten, sind ja nur noch aus Gewohnheit zusammen.

Es gibt die Geschichte von den beiden, die beide schielen, so dass sie sich nie gesehen haben. Aber so muss es nicht sein. Heute sagt einer, mit dem ich in der offenen Kirche darüber spreche, lächelnd: „Manchmal trifft mich ihr Blick doch!“

Mir ist der schöne Satz begegnet: Das Versprechen, das du hältst, das hält auch dich.“

Ich vergesse nicht, wie bei einer Goldenen Hochzeit die zierliche ältere Dame zu mir herüberbeugt und mir sagt, so dass nur ich es hören kann „Verlassen wollte ich ihn nie, aber umbringen wollte ich ihn oft!“ Sie hat es nicht getan, Gott sei Dank!

*Ehe-Story von Lothar Zenetti: Wir liegen uns in den Armen. Sie liegt mir am Herzen, in den Ohren, auf der Tasche. Wir liegen uns in den Haaren.“*

Ich habe vor einigen Tagen in einer Kultursendung im Fernsehen auf einmal aufgemerkt.

Es war ein Bericht über die Schriftstellerin Helga Schubert und ihr neues Buch *Der heutige Tag. Ein Stundenbuch der Liebe*.

In diesem Bericht war ein für unsere aufgeregte Zeit ungewöhnlicher Ton, so schlicht und wahrhaftig, wie Fernsehen und auch unsere Kulturlandschaft selten ist.

Helga Schubert lebt mit ihrem Mann in einem kleinen Dorf in Mecklenburg.

Sie würde als waschechte Berlinerin gern in der Großstadt leben, aber ihm zu Liebe leben sie jetzt hier draußen auf dem Land. Er war zeitlebens ein erfolgreicher Maler, jetzt ist er auf Pflege angewiesen, rund um die Uhr. In ihrem Buch schreibt sie darüber, ohne dabei etwas von dem Schweren zu beschönigen. Aber sie sagt in aller Schlichtheit:

„Es ist ja von mir freigewählt. Ich tue es, weil ich ihn sehr liebe!“

Sie ermöglicht ihm mit ihrer Liebe, bei aller auch gemeinsam getragener Einschränkung, immer noch da zu sein. „Den Ruf der Amsel zu hören“, vielleicht das. Sie erinnert sich, wie er sie einmal in seiner Hilflosigkeit fragt, was denn ist, wenn er einmal stirbt, da sagt sie: „Dann - bist du immer noch da!“

Auch das nur eine Geschichte, es gibt andere Wege und Lösungen, die haben auch ihr Recht - aber heute einmal eine Blume für Helga Schubert und ihr einfaches, durchgetragenes *Einer trage des Anderen Last*. Ich weiß nicht, ob und wie ich die Kraft dazu habe, aber natürlich wünsche ich mir das im Stillen für mich auch.

*Niederrheinische Liebe von Hanns Dieter Hüsch*

*Schön, wenn man am Lebensabend zusammen auf der Bank sitzt, so wie die zwei, wie heißen die, die spielen immer in dem berühmten Stück mit, da sitzen die am Schluss immer auf der Bank, wie heißen die noch, griechisch, Philemon und Baucis. Das ist dann Liebe. Ich glaube, vorher weiß man das gar nicht, was das ist, aber dann weiß man es und dann geht es ja auch nicht mehr lang und das weiß man dann auch. Und wenn man das beides zusammen weiß, zusammen, das ist dann die große Liebe, aber ob ich so weit kommen, das weiß ich noch nicht.*

## **Liebesgedichte**

*Die großen Spaziergänge, auf denen wir nicht ins Leere greifen.  
Immer geht die Hand des andern mit.*

*Auf dich im blauen Mantel  
Von neuem lese ich von vorn  
die Häuserzeile suche dich das blaue Komma  
das sinn gibt*

Rainer Kunze

**Für Einen** Mascha Kaleko

Die Andern sind das weite Meer.  
Du aber bist der Hafen.  
So glaube mir: kannst ruhig schlafen,  
Ich steure immer wieder her.

Denn all die Stürme, die mich trafen,  
Sie ließen meine Segel leer.  
Die Andern sind das bunte Meer,  
Du aber bist der Hafen.

Du bist der Leuchtturm. Letztes Ziel.  
Kannst Liebster, ruhig schlafen.  
Die Andern... das ist Wellenspiel,  
Du aber bist der Hafen.“

Ich lese in dem heiligen Buch, dass die vollkommene Liebe Gottes die Furcht austreibt. Solange ich denken kann wollte ich wissen/ was die vollkommene Liebe sei und wo sie zu finden ist/ und stolpere über meine Füße. Auch unsere unvollkommene Liebe sage ich mir/treibt und treibt aus. /Über deine Stimme könnte ich zumindest sagen / dass sie bestimmt ist und warm und austreiberisch. Dorothee Sölle

### **Was es ist (Erich Fried)**

Es ist Unsinn sagt die Vernunft  
 Es ist was es ist sagt die Liebe  
 Es ist Unglück sagt die Berechnung  
 Es ist nichts als Schmerz sagt die Angst  
 Es ist aussichtslos sagt die Einsicht  
 Es ist was es ist sagt die Liebe  
 Es ist lächerlich sagt der Stolz  
 Es ist leichtsinnig sagt die Vorsicht  
 Es ist unmöglich sagt die Erfahrung  
 Es ist was es ist sagt die Liebe

### **Zum Schluss:**

Bei der Lesung, die zu jeder Trauung dazugehört, sage ich gern:  
 Darauf, dass Gott Liebe ist, gründet das Vertrauen des Jesus von Nazareth,  
 dass für jede und jeden von uns genug Liebe in der Welt ist!

*"Bittet- euch wird gegeben;  
 suchet- ihr werdet finden;  
 klopft an- es wird euch aufgetan."* Amen!